

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)

## In der Sistine

In der Sistine dämmerhohem Raum,  
Das Bibelbuch in seiner nervigen Hand,  
Sitzt Michelangelo in wachem Traum,  
Umhüllt von einer kleinen Ampel Brand.

5

Laut spricht hinein er in die Mitternacht,  
Als lauscht' ein Gast ihm gegenüber hier,  
Bald wie mit einer allgewaltigen Macht,  
Bald wieder wie mit seinesgleichen schier:

10

»Umfasst, umgrenzt hab ich dich, ewig Sein,  
Mit meinen grossen Linien fünfmal dort!  
Ich hüllte dich in lichte Mäntel ein  
Und gab dir Leib, wie dieses Bibelwort.

15

Mit wehenden Haaren stürmst du feurigwild  
Von Sonnen immer neuen Sonnen zu  
Für deinen Menschen bist in meinem Bild  
Entgegenschwebend und barmherzig du!

20

So schuf ich dich mit meiner nichtigen Kraft:  
Damit ich nicht der grösste Künstler sei,  
Schaff mich – ich bin ein Knecht der Leidenschaft –  
Nach deinem Bilde schaff mich rein und frei!

25

Den ersten Menschen formtest du aus Ton,  
Ich werde schon von härterer Stoffe sein,  
Da, Meister, brauchst du deinen Hammer schon.  
Bildhauer Gott, schlag zu! Ich bin der Stein.«  
(160 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/cfmeyer/gedichte/chap182.html>